

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Beleggeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 32

Dienstag, den 9. Februar 1932

Jahrgang 104

Generalaussprache auf der Abrüstungskonferenz

Der englische Außenminister enttäuscht durch seine Zurückhaltung — Tardieu wiederholt die französische Sicherheitshefe — Für Deutschland keine guten Aussichten

Genf, 9. Febr. Die Generalaussprache der Abrüstungskonferenz ist gestern durch den englischen Außenminister Sir John Simon eröffnet worden. In seinen sehr allgemein gehaltenen Ausführungen erklärte der Vertreter Englands u. a.: Das wesentliche Erschwernis der gegenwärtigen Lage ist das wachsende Mißverhältnis zwischen jenen Staaten, die seit Kriegsende aufgerüstet, und jenen Staaten, die noch heute unter der durch die Verträge auferlegten Rüstungsbeschränkung stehen. Aufgabe der Konferenz muß es sein, zunächst die allgemeine Grundlage für die weiteren Verhandlungen festzulegen. Obwohl die Lasten für die Kriegsausgaben außerordentlich sind, darf man sich mit den Budgetfragen allein nicht beschränken. Der Gedanke, daß ein hoher Rüstungsstand Ersatz für die Sicherheit sei, ist längst überholt. Diese Illusion schafft nur die Gefahr der Unsicherheit bei den weniger gerüsteten Völkern. Unser Endziel muß aber Sicherheit für alle sein. Die einseitige Rüstung ist im besten Fall nur ein Versuch, sich bei einer Krankheit vor der Ausbreitung des Nachbarn zu schützen. Man muß praktische und energische Maßnahmen anwenden.

Das Programm der englischen Regierung ist die Festsetzung des Minimalpunktes des Rüstungsstandes auf der Grundlage des Entwurfes der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die Abschaffung der Gas- und der chemischen Waffen, sowie der Unterseeboote, die Schaffung eines endgültigen Rüstungsanschlusses, der die Abrüstungsarbeiten überwachen soll. Die Frage der Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht sei zu prüfen. Dagegen sei die Begrenzung der aktiven Truppenbestände unbedingt erforderlich, sowie eine wesentliche Herabsetzung der allgemeinen Heeresausgaben. Außerdem empfiehlt Simon im Namen der englischen Regierung das Londoner und Washingtoner Abkommen als Grundlage für die Abrüstungskonferenz.

Die Erklärungen Simons haben enttäuscht insofern, als der Minister sich darauf beschränkte, die bereits hinlänglich bekannte englische Auffassung in der Abrüstungsfrage wiederzugeben, ohne wesentlich neue Gesichtspunkte zu bieten. Demgemäß lag auch der Schwerpunkt der englischen Erklärung auf der Frage der Flottenabrüstung. Feinlich überrascht hat deutscherseits die ausdrückliche Gutheißung und Festlegung auf den von uns wiederholt abgeänderten Konventionse n t w u r f der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Der französische Kriegsminister Tardieu nahm, von lautem Beifall begrüßt, nach Sir Simon das Wort. Er erklärte: Die Rüstungsbeschränkung ist nur unter vier Bedingungen möglich: Unter Berücksichtigung der Sicherheit, der gemeinsamen Verpflichtungen, der geographischen Situation und der „besonderen Bedingungen“. Auf die „Fehler der Vergangenheit“ kommend, erklärte Tardieu daß er mit Nachdruck seiner Überzeugung Ausdruck geben müsse, daß man während der dreizehn Jahre nicht jene praktischen Resultate aus dem Völkerbundsvertrag gezogen habe, wie sie im Willen seiner Gründer gelegen wären. Frankreich fordert einen Völkerbund, der stark genug ist, den Frieden zu organisieren. Ein entscheidender Schritt in der Richtung zum Frieden muß jetzt gemacht werden; aber man darf sich keinen Augenblick von der Hauptaufgabe entfernen. Die Konferenz ist nicht beauftragt, die Karte der Welt zu ändern, einen neuen Friedensvertrag auszuarbeiten oder Probleme zu lösen, die mit dem Völkerbundsvertrag nichts zu tun haben. Wenn jetzt an Stelle der Gewalt vertragliche Garantien gesetzt werden, so würde man damit von neuem seine Treue zu den bestehenden Unterwürfen bekunden. Frankreich hat bereits freiwillig eine wesentliche Herabsetzung seiner Rüstungen vorgenommen und ist bereit, die vertragliche Verpflichtung zu übernehmen, seine Rüstungen für eine bestimmte Zeit herabzusetzen.

Tardieu entwickelte sodann die Grundlinien des französischen Vorschlages und erklärte, der Friede wird nur dann gesichert sein, wenn man den Völkerbund gestärkt und weiter ausgebaut hat. Die Franzosen wissen, daß Frankreich seine Truppenbestände um ein Viertel, seine Einheiten um zwei Drittel vermindert hat, während andere Mächte ihre militärischen Rüstungen fortgesetzt weiter ausbauen. Frankreich erinnert sich aber daran, daß England und die Vereinigten Staaten 1919 erklärt haben, die Sicherheit Frankreichs sei nicht genügend. Das französische Volk verlangt deshalb, daß der Boden Frankreichs gesichert wird. Das französische Volk ist stolz in dem Bewußtsein, daß der Frieden seinen einzigen Menschen unter die Souveränität Frankreichs gestellt hat, der nicht bereits seit langem dem Herzen und dem Willen nach Franzose war. Frankreich hat es niemals unterlassen, Zeichen seiner Großmut zu geben. Es hat 1930 eine in der Geschichte einzig dastehende Entschließung gefaßt: Fünf Jahre vor dem Ablauf Gebiete aufzugeben, die als ein territoriales Pfand Frankreich nach den Verträgen übermit-

telt worden waren. Frankreich hat 1926 durch beispiellose Opfer seine Währung stabilisiert, obwohl große Teile des französischen Volkes dadurch ruiniert wurden. Das französische Volk zieht aus dieser Lage den Schluß, daß die Abrüstungskonferenz jetzt handeln muß.

Jede Erwähnung der Hauptfrage, nämlich der bestehenden Rüstungsungleichheit, hat Tardieu sorgfältig vermieden. Seine Rede war das rhetorisch Höchstmögliche, sachlich aber das Unglaublichste an unverantwortlicher Oberflächlichkeit und Einseitigkeit.

Die Rede Tardiens hat auf der Abrüstungskonferenz das größte Aufsehen hervorgerufen. Man liest aus den Erklärungen Tardiens heraus, daß er die Konferenzteilnehmer in ultimativer Form vor die Wahl gestellt habe, ob sie die Konferenz zusammenbrechen lassen oder den französischen Sicherheitsstandpunkt annehmen wollen, der den durch den Versailles Vertrag geschaffenen Zustand verewigen soll. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich daher nunmehr den Erklärungen zu, die der Reichskanzler heute im Namen der deutschen Reichsregierung abgeben wird. In deutschen Kreisen ist man der Auffassung, daß durch den französischen Vorschlag die seit langem erwartete Auseinandersetzung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage unvermeidlich geworden ist, so daß sich eine baldige eindeutige Klärung des deutschen Standpunktes nicht mehr erwarten lassen wird. Der Kanzler dürfte daher mit grundsätzlichen Vorschlägen hervortreten und die von Deutschland seit langem verlangte klare Entscheidung in der Abrüstungsfrage fordern.

Die Arbeiten an dem deutschen Entwurfe eines allgemeinen Abrüstungsabkommens werden mit großer Beschleunigung zu Ende geführt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der deutsche Vorschlag Ende der Woche eingereicht wird und von Volschaffer Radolny vor der Versammlung begründet werden wird. Der Entwurf, der von militärischer Seite ausgearbeitet worden ist, soll die direkte Herabsetzung der Rüstungen verlangen und die bekannten deutschen Forderungen zur Abrüstungsfrage lückenlos enthalten.

Die Franzosen suchen Verständigung mit England

Die französische Abordnung hat am Montagabend der Presse eine Erklärung abgegeben, nach der die französische Regierung der Rede des englischen Außenministers Simon größte Bedeutung beilegt, da die englische Regierung sich jetzt uneingeschränkt auf den Boden des von dem Abrüstungsanschlusse ausgearbeiteten Abkommensentwurfes stelle, der bisher von der deutschen Regierung wegen des Art. 19 auf das entschiedenste abgelehnt worden ist. Eine Verständigung zwischen der englischen und französischen Regierung in der Abrüstungsfrage erscheine nunmehr durchaus möglich, da beide Regierungen darüber einig seien, daß die Verhandlungen streng im Rahmen des Abkommensentwurfes gehalten und eine Lösung des Abrüstungsproblems nur auf der Grundlage dieses Entwurfes gesichert werden könnte. Ferner wird betont, daß die Rede Tardiens am Montag keineswegs nur ein taktisches Manöver sei, sondern als Grundlage der weiteren Verhandlungen angesehen werden könne.

Besprechungen über die Tributfrage in Genf

Simon, Tardieu und Grandi bei Brüning.

U. Genf, 9. Febr. Die Besuche, die gestern zuerst der englische Außenminister Simon, sodann der französische Kriegsminister Tardieu und darauf der italienische Außenminister Grandi im Hotel Metropole Reichskanzler Dr. Brüning abstatten, dauerten je 1 Stunde. In den drei Unterredungen soll fast ausschließlich die Tributfrage im Vordergrund gestanden haben. Insbesondere soll die Frage des Zutritts der Tributkonferenz im Juli eingehend erörtert worden sein.

Die deutsche Memel-Note an den Völkerbund

U. Genf, 9. Febr. Die vom Reichskanzler Brüning unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der die Reichsregierung beantragt, die Vorgänge im Memelgebiet auf die Tagesordnung einer außerordentlichen sofort einuberufenden Sitzung des Völkerbundesrates zu setzen, ist dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden. Dieser hat die Note unverzüglich telegraphisch der litauischen Regierung übermittelt mit dem Ersuchen, einen Vertreter im Völkerbundsrat zu ernennen. Sachgemäß ist das deutsche Ersuchen auf die Tagesordnung des Völkerbundesrates gesetzt worden.

In der Note weist die Reichsregierung darauf hin, daß die litauische Regierung durch ihr willkürliches Vorgehen einen offenen Bruch des Memelabkommens be-

Tages-Spiegel

Die Generalaussprache der Abrüstungskonferenz hatte einen schlechten Beginn. Der Vertreter Englands, von dem man eine Berücksichtigung der deutschen Forderung auf gerechte Abrüstung erwartet hatte, begnügte sich mit allgemeinen Erklärungen und bemühte sich sichtlich, Frankreich keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Vertreter Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz wiederholte die bekannte Sicherheitshefe und fand hiermit bei den östlichen Balkanstaaten lauten Beifall.

Heute vormittag wird nun Reichskanzler Brüning in Genf sprechen; seine Rede wird auf alle deutschen Mundstücken übertragen.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens stellten gestern dem Reichskanzler Besuche ab, um die Tributfrage und die Memelfrage zu erörtern.

Die bisher dem Hindenburgauschuß gemeldeten Einzelnungen für die Volkskandidatur Hindenburgs haben am Montagabend die Zahl von einer Million überschritten.

gegangen habe und daß es nunmehr die Pflicht des Völkerbundesrates als Schlichter des Memelabkommens sei, unverzüglich und mit größter Entschiedenheit alle Maßnahmen zu treffen, um die Einhaltung des Abkommens herbeizuführen und die litauische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Maßnahmen und Wiedergutmachung zu zwingen.

Die außerordentliche Ratssitzung für die Memelfrage wird voraussichtlich morgen nachmittag beginnen. Die litauische Regierung hat, wie verlautet, mitgeteilt, daß der litauische Außenminister sich wegen der Tagung nach Genf begeben wird.

Das Memelgebiet fordert Volksabstimmung

Unter dem Druck der letzten Ereignisse, die deutlich beweisen, daß Litauen die Memelland-Autonomie völlig zerschlagen will, erhebt sich in der Bevölkerung des Memelgebietes immer deutlicher die Forderung auf Selbstbestimmung durch eine Volksabstimmung. Allgemein ist man der Auffassung, daß im Hinblick auf die zahlreichen Verletzungen des Memelstatuts der jetzt durchgeführte Staatsstreich dem Völkerbundsrat Veranlassung geben müßte, festzustellen, daß Litauen die Bedingungen, unter denen es die Souveränität über das Memelgebiet erfiel, nicht erfüllt hat und daß es infolgedessen seiner Rechte verlustig gegangen ist.

Der Memeler Landespräsident in seine Wohnung entlassen.

Gouverneur Merlys hat, offenbar unter dem Druck des deutschen Schrittes in Genf, am Montag mittag den Landespräsidenten Böttcher in seine Wohnung, wo er jedoch streng bewacht wird, entlassen.

Ausführungen im Memelgebiet.

In Deutsch-Krottingen an der memelländisch-litauischen Grenze kam es auf einer Versammlung der memelländischen Landwirtschaftspartei zu wüsten Ausführungen großlitauischer Jungschützen. Die Burschen, die aus Litauen herübergekommen waren, hinderten den Redner, den Führer der Partei, Konrad Jr., am Sprechen und gingen dann zu Tätlichkeiten über, wobei mehrere Landleute verletzt wurden. Da der Vertreter des litauischen Kriegskommandanten in Deutsch-Krottingen nicht eintraf, gelang es den Jungschützen, die Versammlung zu sprengen. Die Tätlichkeiten setzten sich später auf der Straße fort, wobei aus den Reihen der Litauer auch geschossen wurde.

Vor wichtigen innerpolitischen Beratungen

U. Berlin, 9. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning wird voraussichtlich im Laufe des Mittwoch in Berlin eintreffen, um an der für diesen Tag angesetzten Kabinettsitzung über die Bankenfrage teilzunehmen. Der Kanzler wird dann noch im Laufe der Woche weitere Besprechungen in der Präsidienfrage haben, die sich insbesondere auf die Festsetzung des Wahltermines beziehen werden. Die vorgesehene Besprechungen über die Sozialreform dürften ebenfalls nach der Rückkehr des Kanzlers stattfinden.

Die Sowjetunion verstärkt die Holzausfuhr

U. Moskau (über Kowno), 9. Febr. Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion hat das Volkswirtschaftsministerium beschlossen, daß die Zahl der bei den Forstarbeiten beschäftigten Kollektivbauern in kürzester Frist auf 700 000 Mann erhöht werden soll. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit einer Vermehrung der Holzausfuhr begründet.

Die Präsidentschaftsfrage

Kein Harzburger Sammellandidat.

— Berlin, 8. Febr. Ueber die Frage, ob die Nationalsozialisten eine eigene Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl aufstellen, liegen noch keine sicheren Nachrichten vor. Die Vermutungen, daß die Kandidatur Hitlers bereits als sicher angenommen werden könne, entbehren durchaus der Bestätigung. Sie sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß zwischen Hitler und Eugenberg in einer Unterredung, die dieser Tage in Bad Kreuznach stattfand, keine Einigung über eine gemeinsame Kandidatur erzielt werden konnte. Die Deutschnationalen werden nun voraussichtlich — allerdings unter bestimmten politischen Bedingungen, die schwer zu erfüllen sind — in die Hindenburgfront einschwenken, während die Nationalsozialisten den Gedanken einer eigenen Kandidatur verfolgen.

Zu den Auseinandersetzungen zwischen Eugenberg und Hitler weiß die „Vossische Zeitung“ im einzelnen noch zu berichten, daß Hitler bei den Verhandlungen in der Präsidentschaftsfrage verlangt hat, es müsse ein Nationalsozialist als gemeinsamer Kandidat der Harzburger Front aufgestellt werden. Eugenberg habe eingewendet, daß die deutschnationalen Wähler für einen solchen nationalsozialistischen Anwärter nicht zu gewinnen wären. Er machte den Gegenorschlag, eine national zuverlässige Persönlichkeit zu nominieren, die weder der einen noch der anderen Partei angehöre. Hitler hat dieses Kompromiß jedoch abgelehnt.

In politischen Kreisen wird erzählt, daß nach dem Scheitern der Einbürgerung Hitlers und nachdem auch eine Hohenzollernkandidatur für die Reichspräsidentschaft nicht in Frage kommt, von einem kleinen, aber außerordentlich einflussreichen Kreise der Harzburger Front eine Kandidatur Dr. Schachts als Reichspräsident vorbereitet wird.

Dingeldey zur Lage

U. Bremen, 8. Febr. Auf einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntag der Parteiführer Dr. Dingeldey. Er betonte, daß nach wie vor die Gefahr bestehe, daß die Abrüstungskonferenz unter die Führung französischer machtpolitischer Ziele, die mit faden-scheiniger Moral begründet würden, gerate. Mit allem Nachdruck müsse der Reichskanzler den deutschen Standpunkt in den Vordergrund stellen. In den französischen Plänen der Schaffung einer Völkerbundarmee sagte Dingeldey, man müsse augenblicklich bezweifeln, daß man eine solche Armee gegen Japan oder China einsetzen werde. Deutschland könne die ihm auferlegten Verträge nicht länger tragen. Das deutsche Volk fordere in seiner Gesamtheit die Aufhebung der Lasten. Keine Reichsregierung wäre denkbar, die nicht bei dem von Brüning ausgesprochenen und erzwungenen Mein bleibe. Es sei die Frage berechtigt, ob die politischen Faktoren, auf die die Reichsregierung sich stütze, geeignet seien, den Erfolg bei der Tributregelung zu sichern. Leider müsse man feststellen, daß auch jetzt noch eine Zerplitterung nach innen und außen vorhanden sei. Dingeldey bedauerte, daß die Sicherung der Präsidentschaftswahl nicht auf den ersten Anstoß hin gelungen sei.

Maßnahmen zum Schutze der Forstwirtschaft

— Berlin, 8. Febr. Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit dem Reichsforstwirtschaftsrat am 5. Februar 1932 auf Grund der Vollermächtigung vom 1. Dezember 1931 eine Erhöhung des Zolles für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz beschlossen. Die bisher geltenden Zollsätze werden im allgemeinen verdoppelt.

Die Zollerhöhung erfolgt, weil die Lage der Forstwirtschaft sich in den letzten zwei Jahren, namentlich aber in den letzten zwei Monaten, in verhängnisvoller Weise verschlechtert hat. Die Rohholzpreise liegen heute bei wichtigen Sortimenten um 50 Prozent und mehr unter denen des Jahres 1928 und 20–50 Prozent unter denen des Jahres 1932. Die Bruttoeinnahmen des Waldbesitzes bleiben fast durchweg erheblich hinter den Gefehungslosten zurück. Diese Verhältnisse treffen nicht nur den privaten Waldbesitz. Sie veranlassen vielmehr auch den Forstbesitz der Länder und Kommunen, der für diese bisher eine wesentliche, zum Teil sogar entscheidende Einnahmequelle war, in einen Zuschußbetrieb und beeinträchtigt somit die Lage der öffentlichen Finanzen in erheblichem Maße.

Im einzelnen handelt es sich bei den Zollerhöhungen n. a. um die Positionen für hartes Rundholz, hartes behaltene Holz, hartes Schnittholz, Eisenbahnschwellen, Hölzer für Wagen- und Fassfabrikation und Fabrikate aus diesem Rohmaterial. Die Regierung ist sich bewußt, daß diese Maßnahme nur einen ersten Schritt bei der Bekämpfung der Unrentabilität der Forstwirtschaft darstellen können.

Der Zahlungsverkehr der Arbeitslosenversicherungsanstalt

2,7 Milliarden Reichsmark an Arbeitslose. Monatlich 12,5 Millionen Einzelzahlungen.

— Berlin, 8. Febr. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den ungeheuren jährlichen Umsatz von 2,7 Milliarden M. Ihr Zahlungsverkehr ist deshalb von erheblicher Bedeutung für die gesamte Geldbewegung im Reich. Bankier der Reichsanstalt ist in erster Linie die Reichsbank. Im Mittelpunkt des Zahlungsverkehrs der Reichsanstalt stehen die 13 Landesämter, während die Hauptstelle der Reichsanstalt den Ausgleich zwischen den Bezirken regelt. Den Landesarbeitämtern fließen zu die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Beiträge des Reichs für die Krisenfürsorge und die Beiträge der Gemeinden für die Krisenfürsorge. Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden von rund 2 Millionen Arbeitgebern zugleich mit den Beiträgen zur Krankenversicherung an etwa 11.000 Krankenkassen gezahlt, die die Beiträge an die Landesarbeitämter weiterleiten. Im Durchschnitt werden täglich 2000 Zahlungen von den Krankenkassen an die Reichs-

bankkonten der Landesarbeitämter geleistet.

Die Zahlungen an die Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge mit über 2,7 Milliarden M. jährlich erfolgen durch etwa 3000 Zahlstellen der Reichsanstalt. Im Monatsdurchschnitt werden von diesen Dienststellen rund 12,5 Millionen Einzelzahlungen geleistet. Durch die geplante Einbeziehung der Postanstalten in den Zahlungsverkehr der Reichsanstalt wird künftig das Auszahlungsgeschäft, das wegen der Geldzuführung an 3000 Zahlstellen oft recht schwierig ist, wesentlich erleichtert und eine ausschließliche Auszahlung der Unterhaltungen in Hartgeld ermöglicht werden.

Der Reichsbankpräsident in Basel

U. Basel, 8. Febr. Sonntag nachmittag fand eine Vorbesprechung der Präsidenten der Notenbanken zur Verwaltungsratsitzung der VZB. am heutigen Montag statt. Reichsbankpräsident Luther, der am Vormittag zusammen mit dem Reichskanzler in Basel eingetroffen war, hatte nach der Vorbesprechung noch Einzelbesprechungen mit Herren der VZB. In der Vorbesprechung gab der japanische Vertreter Aufschluß über die Gründe, die die Bank von Japan so plötzlich zur Aufgabe des Goldstandards veranlaßten. Der der VZB. hierdurch entstandene Gesamtverlust wird auf etwa 5 Mill. Schweizer Franken geschätzt.

Politische Kurzmeldungen

Zum 1. April 1932 werden vom Reich 15 Versorgungsämter aufgelöst, zum ersten Juli 1932 weitere sechs Versorgungsämter. Die Entscheidung der Vereinigung der Hauptversorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe steht noch aus, ebenso die Entscheidung über die Auflösung der Versorgungsämter in Württemberg und Baden. — Die Berliner „Grüne Woche“ hat trotz der schlechten Zeiten auch diesmal wieder einen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Die beiden letzten Ausstellungsstage brachten ebenso wie die vorigen Tage eine Rekordzahl an Besuchern, nämlich rund 100.000. — Der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei sprach sich über die Reichspräsidentenwahl aus. Dem Parteivorstand wurde die Vollmacht erteilt, „im gegebenen Augenblick die notwendigen Entscheidungen zu treffen“. — Reichsinnenminister Goerner empfing die Vorsitzenden des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der Reichsarbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten zu einer Unterredung. Die Herren trugen dem Minister Proben der maßlosen nationalsozialistischen Agitation gegen den jüdischen Teil der deutschen Bevölkerung vor. — In Kowno erklärt man, die „Internierung“ des Präsidenten des Memeldirektoriums, Böttcher, sei erfolgt, weil dieser sich geweigert habe, die Amtsgeschäfte dem vom Gouverneur neu ernannten Präsidenten des Landesdirektoriums, Landesrat Tolstich, zu übergeben. Von einem Staatsstreich sei keine Rede. — England lehnt den französischen Sicherheitsplan durch Schaffung einer Völkerbundsmacht völlig ab. Auch zeigt es sich geneigt, den Einspruch des Reichskanzlers gegen den litauischen Staatsstreich in Memel zu unterstützen. — Frankreich fährt fort, Gold zu horten. Mit einem amerikanischen Dampfer langten aus Newyork in Cherbourg für die Bank von Frankreich wiederum Goldbarren im Werte von 11 Millionen Dollar an. Auch aus Amsterdam sind in Paris für 19 Millionen Franken Goldbarren eingetroffen. — Die in der Lybischen Wüste verschollenen französischen Flieger sind von französischen Flugzeugen aufgefunden und nach Jusschalla gebracht worden. — Der Bericht des konsularischen Ausschusses aus Schanghai ist im Völkerbundsekretariat eingetroffen. — Die Russen haben eine Armee von 70.000 Mann in und um Wladimirof aufgezogen. In Wladimirof sollen nach japanischen Nachrichten Hunderte von russischen Weißgardisten von den Sowjets verhaftet worden sein.

Kleine politische Nachrichten

Scharfer deutscher Protest in Kowno. Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, ist beauftragt worden, bei der litauischen Regierung schärfstens wegen der Vorgänge im Memelgebiet zu protestieren. Reichskanzler Brüning wird, soweit das möglich ist, an der Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Memeler Frage behandelt wird, persönlich teilnehmen.

Hitler heute in Berlin. Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, trifft heute in Berlin ein, um hier einen Appell der SA- und SS-Führer der Gruppe Ost abzuhalten.

Politische Zusammenstöße in Berlin. In Berlin kam es über Sonntag in verschiedenen Gegenden der Stadt zu schweren politischen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen, darunter auch durch Revolvergeschosse, Verletzungen davontrugen. Insgesamt sind über 150 Zwangsgestellungen vorgenommen worden, darunter befanden sich 110 Nationalsozialisten, 20 Kommunisten, 20 angeblich Parteiloze und 2 Stahlhelmleute.

Wieder ein Hitler-Junge von Kommunisten erschlagen. In Berlin wurde ein Mitglied der Hitler-Jugend, der 18jährige Lehrling Georg Preiser aus Weissensee, an der Ecke Weissenburger- und Danziger Straße von mehreren Kommunisten überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Er erlitt Gesicht- und Kopfverletzungen, an denen er in der elterlichen Wohnung verstarb.

Verstärkung der amerikanischen Flotten. Im Hinblick auf den Chinalonflikt ist in Washington beschlossen worden, die in Manila liegende Flotte durch Entsendung von zwei Kanonenbooten und einem Kreuzer aus den mittelamerikanischen Gewässern zu verstärken. Die Beorderung von 13 Kriegsschiffen der Flotte nach dem Heimathafen wird verschoben.

Das japanische Konsulat in Hankau von Chinesen geplündert. Der japanische Konsul in Hankau meldet, daß das dortige japanische Konsulat von chinesischen Soldaten angegriffen und geplündert worden sei. Der japanische Konsul habe volle Wiedergutmachung und Bestrafung der Soldaten von den chinesischen Behörden verlangt.

Die Urteilsbegründung im Calmette-Prozess

U. Lübeck, 8. Febr. Wie es in der Begründung des Lübecker Urteils heißt, sind auf Grund der Sachverständigenberichte von den 76 Kindern 68 an Fütterungstüberkuloze gestorben. Bei drei Kindern sei keine Erkrankung infolge der Fütterung festgestellt worden, bei fünf sei Fütterungstüberkuloze nicht als Todesursache anzusehen. Das Gericht habe prüfen müssen, wie der Impfstoff habe virulent werden können. Dabei habe das Gericht als erwiesen angesehen, daß nach Lage der Dinge ein Rückschlag nur durch Verunreinigung in Frage kommen könne. Wo diese vorgekommen sei, lasse sich mit Sicherheit nicht feststellen. Es handle sich mehr um ein unerkanntes Versehen. Dr. Altmann, Professor Klotz und Professor Deyde hätten sowohl bei der Einführung wie bei der Durchführung der Fütterung fahrlässig gehandelt. Fahrlässigkeit liege auch darin, daß man den Eltern usw. den Impfstoff zur Fütterung an die Kinder verabreicht habe. Die Mitverantwortung Altmanns für die Herstellung des Impfstoffes ergebe sich daraus, daß Altmann als Träger der Einführung des Calmette-Verfahrens anzusehen sei. Das Lübecker Laboratorium möge ein ausgezeichnetes Krankenhauslaboratorium sein, für die Herstellung des Impfstoffes sei es jedoch ungeeignet gewesen.

Die Verteidiger der im Calmette-Prozess zu Gefängnisstrafen verurteilten beiden Ärzte, Prof. Deyde und Obermedizinalrat Altmann werden Revision gegen das Urteil anmelden.

Berliner Falschmünzer in Breslau verhaftet

U. Breslau, 8. Febr. In einem hiesigen Hotel wurde der 45jährige Giebereibesitzer Josef Wahn, sowie der 33jährige Kaufmann Matthias Breme, beide aus Berlin, wegen Verdachtes der Falschmünzerei festgenommen. Die Falschgeldzentrale in Berlin hatte das Fahndungsvergehen nach Breslau gegeben. Der eine der Festgenommenen gab an, nur Breslau als Verbreitungsgebiet für die von ihm hergestellten falschen Markstücke gewählt zu haben. 87 falsche Fünfmarkstücke wurden im Hotelzimmer, das die beiden in Breslau bewohnten, vorgefunden, und zwar im Sofa, im Schrank, unter dem Waschtisch und in den Sprungfedermatratzen der Betten versteckt. Zu einem Vertriebs von falschen Stücken sind die Täter in Breslau aber noch nicht gekommen.

Bergwerkskatastrophe in Belgien

U. Brüssel, 8. Febr. Am Sonntagmorgen hat sich durch schlagende Wetter in einem Bergwerk in Wardennes an Pont in 1250 Meter Tiefe ein Bergwerksglück ereignet. Von 25 betroffenen Bergleuten wurden 3 lebend und 6 tot geborgen. Die anderen sind noch verschüttet. Die Eingeschlossenen befinden sich zwischen zwei Bruchzonen, wo sie wahrscheinlich in der erstickenden Temperatur von 60 Grad bereits umgekommen sein dürften.

Aus aller Welt

Sprengkapsel als Feisenreiniger.

Durch eigenes Verschulden wurde in Gotha der 31 Jahre alte Gießer Leihbecher in seiner Wohnung erheblich verletzt. Leihbecher wollte seine Tabakspfeife reinigen. Zu diesem Zweck nahm er aus einem Nagelkasten einen ihm unbekanntem Gegenstand, den er auf dem Tisch mit Hammerschlägen bearbeitete. Es war eine Sprengkapsel, die plötzlich explodierte. Dem Verunglückten mußten vier Finger an der linken Hand amputiert werden.

Familientragödie

In Dresden ereignete sich eine Familientragödie. Ein Polizeibeamter gab auf seine Frau und seine beiden Kinder mehrere Schüsse ab, wodurch die Ehefrau und ein Kind getötet und das andere Kind schwer verletzt wurde. Er selbst verletzte sich nach vollbrachter Tat durch einen Schuß sehr schwer. Vater und Kind sind, einer weiteren Meldung zufolge, im Krankenhaus gestorben.

Hochzeitsgesellschaft verunglückt.

Am Sonntag ereignete sich bei Zglau (Tschechoslowakei) ein schweres Verkehrsunfall. Ein Autobus fuhr aus bisher noch unbekannter Ursache in den Straßengraben, überschlug sich und begrub die Insassen, eine Hochzeitsgesellschaft, unter sich. 28 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer. Braut und Bräutigam blieben unverletzt. Der Führer des Wagens, der angetrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Feuersbrunst in Helsingfors.

Die Maschinenhallen der Staatlichen Eisenbahnwerkstätten in einer Vorstadt von Helsingfors sind niedergebrannt. Das Feuer breitete sich, vom Sturm begünstigt, mit großer Schnelligkeit aus, so daß die in den Maschinenhallen beschäftigten vielen hundert Arbeiter sich nur durch Flucht in Sicherheit bringen konnten. Kostbare Maschinen, fertige und reparierte Wagen, hauptsächlich moderne Güterwagen, wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 5 Millionen Finnmark.

Explosion im Schwefelbergwerk.

In einem Schwefelbergwerk in Trabia (Mittelitalien) ereignete sich nach dem Abschuss einer Sprengmine eine Schlagwetterexplosion, durch die 5 Bergleute getötet und 11 zum Teil schwer verletzt wurden. Infolge Arbeitsbeschränkung befanden sich glücklicherweise nur 20 Bergleute im Schacht.

Jerusalem im Schnee.

Ueber Jerusalem tobte ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Verkehr wurde eingestellt. In dieser Jahreszeit ist seit langen Jahren in Jerusalem kein Schnee mehr gefallen. Man spricht hier allgemein von einem seltenen Naturereignis.

45 Todesopfer des Wirbelsturmes auf Neunian.

Nach den letzten Nachrichten über den schweren Wirbelsturm auf der französischen Insel Neunian hat die Unwetterkatastrophe nicht weniger als 45 Menschenleben gefordert. Die Hauptstadt St. Denis wurde zum größten Teil zerstört. Die Bewohner haben sich in die Kirchen und Schulen sowie an Bord der im Hafen liegenden Schiffe in Sicherheit gebracht.

Hände weg von der Währung!

Mit bemerkenswerter Schärfe nimmt jetzt der Hansa-Bund gegen die Pläne des Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Wagemann, zur Geld- und Kreditreform Stellung. Der Hansa-Bund erklärt entschieden, Wagemanns Pläne könnten und dürften nicht Wirklichkeit werden. Sie hätten schon genug Unheil und Verwirrung angerichtet. Wenn a. B. drei Milliarden öffentlicher Schuld, in eine „ewige Schuld“ überführt, die Grundlage für die Ausgabe des Umlaufgeldes des Inlandverkehrs abgeben sollen, so erfolge hier doch eine nachträgliche Finanzierung öffentlicher, im wesentlichsten unproduktiv gebliebener Ausgaben durch die Notenpresse. Und wenn heute zusätzliche Zahlungsmittel geschaffen und in den Verkehr geleitet würden: wo sei dann eine Sicherung dafür, daß die zusätzlichen Werte nicht in völlig unfruchtbaren Kanälen abfließen und versacken, solange der Staatskapitalismus keinen gesunden Ausgleich der Wiederaufbaukräfte verhindere! Es sei höchste Zeit, sich der einen Notwendigkeit wieder bewußt zu werden: Die Atmosphäre, in der die Währung leben und wirken soll, müßte bereinigt werden, dann werde sie auch wieder funktionieren.

Württembergischer Landtag

Landtagssitzung am 11. Februar

Das Plenum des württ. Landtags wird am nächsten Donnerstag, 1. Februar, nachmittags 4 Uhr zu seiner letzten Tagung vor den Neuwahlen zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen neben zehn kleinen Anfragen und verschiedenen selbständigen Anträgen zwei Große sozialdemokratische Anfragen betr. Beschlagnahme der „Schwäbischen Tagewacht“ und betr. Wohnungsbauförderung durch die Wohnungskreditanstalt.

In der Zeit vom 18. Dezember v. J. bis zum 23. Januar sind an den Landtag 39 Eingaben gerichtet worden. Ihre Gesamtzahl hat jetzt 1274 erreicht.

Aus Württemberg

Württembergische Maßnahmen gegen den Waffenbesitz.

Nach einer Verordnung des Innen- und Wirtschaftsministeriums müssen alle in Württemberg vorhandenen Schusswaffen und alle Munitionsbestände, soweit sie den Vorschriften des Schusswaffengesetzes unterliegen, bis zum 20. Februar 1932 den örtlichen Polizeibehörden angemeldet werden. Auf Hand- und Stohwaffen ist die Anmeldepflicht zunächst nicht ausgedehnt worden. Die Polizeibehörden können alle dem Schusswaffengesetz unterliegenden Schusswaffen und Munition dem Besitzer wegnehmen und in Polizeigewahrsam bringen oder ihre Ablieferung zu einem Termin verlangen, wenn die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung dies erfordert. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Kein weiterer Abbau der Forstverwaltung.

Bekanntlich fallen bei der Forstverwaltung 24 hauptamtliche Stellen dem Abbau zum Opfer. Eine weitere Verringerung der Zahl der Forstämter über die bereits veröffentlichte Zahl hinaus ist, wie es in einer Regierungskammerantwort auf eine sozialdemokratische Anfrage heißt, nicht in Aussicht genommen. In Übereinstimmung mit dem Gutachten des Reichsforstkommissars erscheint die heutige durchschnittliche Größe der württembergischen Forstämter unter den gegenwärtigen Verhältnissen als zweckmäßig und ist dem Ziel größtmöglicher Reinertrags aus der Forstwirtschaft am angepaßt. Aus einem Vergleich mit Baden hinsichtlich der Größe der Forstbezirke lassen sich bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse keine gegenteiligen Schlüsse ziehen.

Ausbildung und Prüfung von Haushaltspflegerinnen

Eine Verordnung des Kultusministeriums vom 15. Dezember 1931 regelt die Ausbildung, Prüfung und staatliche Anerkennung städtischer Haushaltspflegerinnen. Daß bei der heutigen Wirtschaftslage jede Hausfrau tüchtiges hauswirtschaftliches Können, besonders auch Sachkunde und Verständnis für Einkauf, Einteilung und Verbrauch der für Ernährung, Kleidung, Wohnungs- und Gesundheitspflege erforderlichen Dinge besitzen sollte, leuchtet ohne weiteres ein. Von beson-

ders weittragender Bedeutung ist die berufliche Schulung für Bewerberinnen um selbständige, besonders auch leitende Posten in größeren hauswirtschaftlichen Betrieben und Anstalten, die sog. Haushaltspflegerinnen. (Die jetzt allgemein übliche Bezeichnung „Haushaltspflegerin“ für solche Kräfte ist in Anlehnung an Benennungen wie „Böhsfahrtsplegerin“, „Jugendplegerin“ geschaffen worden.) Sie müssen tüchtiges und vielseitiges praktisches Können, Sachkunde und verständnisvolle Einsicht in das Wesentliche ihrer Aufgaben besitzen, dazu an persönlichen Eigenschaften Gesundheit, Umsicht, Tatkraft und Verantwortungsgefühl. In Württemberg bestehen seit 1924 staatlich genehmigte Bestimmungen über die Ausbildung von städtischen Haushaltspflegerinnen. Diese Berufsausbildung, für die ein Lehrgang in der Wirtschaftlichen Frauenschule Großschaffheim eingerichtet ist, hat sich sehr gut bewährt. Durch die neue Verordnung ist nun die Möglichkeit geboten, eine staatliche Prüfung auch als städtische Haushaltspflegerin abzulegen, wie dies in Preußen, Bayern, Sachsen, Thüringen, Hamburg schon seit längerer Zeit geschieht kann. Als Voraussetzung für den Eintritt in diesen Lehrgang wird eine tüchtige hauswirtschaftliche Schulung und mehrjährige berufliche praktische Tätigkeit in hauswirtschaftlichen Betrieben verlangt. An den einjährigen Lehrgang schließt sich ein weiteres praktisches Berufsprobefahr in einem geeigneten größeren Betrieb an, das die Voraussetzung für den Ausweis über die staatliche Anerkennung als Haushaltspflegerin bildet.

Aus Stadt und Land

Calw, den 9. Februar 1932.

Dienstag.

Die Studiendirektorstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw ist dem Studienrat Dr. Gräter an dem Realprogymnasium und der Oberrealschule in Heilbronn übertragen worden.

Konfirmanden 1932.

Wie uns vom Ev. Stadtpfarramt Calw mitgeteilt wird, kommen dieses Jahr nachfolgend genannte Knaben und Mädchen zur Konfirmation:

Gottlob Morof, S. d. Wirts. E. Morof; Fritz Kleindienst, S. d. Fabr.-Arbeiters Kleindienst; Heinz Wolf, S. d. Fabrikdirektors Wolf in Saarbrücken; Erwin Naisch, S. d. Tagelöhners Naisch; Karl Schmid, S. d. Monteurs Schmid; Reinhold Hauber, S. d. Kaufmanns Hauber; Eugen Großmann, S. d. Zigarrenmachers Großmann; Hans Kaufmann, S. d. Ref.-Lokomotivführers Kaufmann; Hermann Bild, S. d. Kanzleiführers Bild; Otto Feldweg, S. d. Betriebsleiters Feldweg; Erwin Noller, S. d. Jacquardwebers Noller; Hermann Schürle, S. d. Fabrikarbeiters Schürle; Martin Meiser, Pfl.-S. d. Paders J. Holder; Alexander Scheck, S. d. Bahnhofsportands Scheck, Station Feinach; Otto Fischer, S. d. Schuhmachermeisters Fischer; Karl Morof, S. d. Kutschers W. Morof; Fritz Seidelmaier, S. d. Schneiders Seidelmaier; Fritz Bauer, S. d. Maschinenstrickers Bauer; Theodor Stähle, S. d. Zollsekretärs Stähle; Walter Weidlich, S. d. Metzgermeisters Weidlich; Karl Dannemann, S. d. Reichsbahnoberinspektors Dannemann. — Gertrud Kurz, T. d. Ref.-Lokomotivführers Kurz; Maria Großmann, T. d. Fabrikarbeiters Großmann; Annemarie Roos, T. d. Dekans Roos; Lore Halb, T. d. Hilfsarbeiters Halb; Etsriede Schmalz, T. d. Ref.-Lokomotivführers Schmalz; Julie Eisenhardt, T. d. Kammermeisters Eisenhardt; Liselotte Rau, T. d. Postinspektors Rau; Elisabeth Fröhlich, T. d. Obersteuereinspektors Fröhlich; Lore Hermann, T. d. Stadtpfarrers Hermann; Elise Niemann, T. d. Walfmeisters Niemann; Ingeborg Proß, T. d. Verwaltungsdirektors Proß; Liselotte Lang, T. d. Medizinalrats Dr. Lang; Berta Fenchel, T. d. verft. Wagnermeisters Fenchel; Hildegard Lämmler, Pfl.-T. d. Heizers Langenbacher; Hedwig Weiser, T. d. Kaufmanns Weiser; Hildegard Schiler, T. d. Studienrats Schiler.

Veherkurs für Schaufensterdekoration.

In den Kreisen der Ladenbesitzer wird mehr und mehr erkannt, daß neben einer wirksamen Werbung durch Anzeigen in der Heimatzeitung auch durch neuzeitliche Schaufensterausgestaltung das Publikum zum Kauf angeregt und anzureizen werden kann. Denn das Schaufenster ist ein wichtiger

Faktor des Betriebs, der bis heute noch nicht immer richtig ausgenutzt wird. Deshalb ist es zu begrüßen, wenn jetzt vielerorts auf Anregung der Betriebe Kurse über moderne Schaufensterausgestaltung abgehalten werden. Ein solcher Kurs hat kurz vor Weihnachten auf Veranlassung des Handels- und Gewerbevereins auch in Calw stattgefunden. Der Kursleiter, Handelschulaprofessor Zwieler, führte in Theorie und Praxis der Schaufensterwerbung ein und das Ergebnis des Kurses waren 26 muster-gültige Auslagen. Ob in den Schaufenstern Keramik, Porzellan, Küchen- oder Photogeräte, Tuchstoffe, Wäsche, Lederwaren oder andere Erzeugnisse zur Schau gestellt waren, alles zeigte Harmonie, Einheit, Ruhe. Die neuzeitliche Ausgestaltung der Geschäftsauslagen bedeutet eine vollständige Abkehr vom Altgebrachten, von der Symmetrie zur Asymmetrie, von der Ueberfüllung zum Einfachen, zu wenig aber ausserlesenen überflüssigen Schaustücken.

Vom Rathaus Altensteig

Teils wegen Veränderungen infolge der letzten Gemeinderatswahlen, teils wegen Ablaufs der Wahlzeiten sind verschiedene Neuwahlen durch den Gemeinderat notwendig geworden: Neugewählt werden die Mitglieder des Verwaltungsrats der städt. Sparkasse, der Steuerabteilung des Gemeinderats, des Gemeinderichts, der Steuerabteilung und der Amtsversammlung. — Das Volksschulreferat fragt an, ob vom Gemeinderat aus ein Antrag auf Veränderung der Stellenzahl in der Volksschule zu erwarten sei. Nach den Richtlinien des Städtetags werden auf eine Schulstelle etwa 45 Schüler gerechnet, was bei acht Stellen 360 Schüler betragen würde. Eine Statistik weist jedoch im Vorjahr 307 und heuer 319 Schüler auf. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, eine Lehrerstelle nicht abzubauen, also auch die Doppelseite Stelle wieder ständig besetzen zu lassen, jedoch geht der Gemeinderat davon aus, daß die Lehrer der Volksschule bei der höheren Schule in geeigneten Fächern Dienst tun und daß dadurch bei der höheren Schule eine Stelle gespart werden kann. — Die Stadtgemeinde hat bisher der Kirchengemeinde als Beitrag zum Mesnergehalt (für Dienste des Mesners, die auch der bürgerlichen Gemeinde zugute kommen wie Glockenläuten, Uhransetzen usw.) stets wiederumlich ein Viertel vom Mesnergehalt bezahlt; verpflichtet ist die Stadtgemeinde jedoch nur zur Zahlung von 100 M jährlich, das übrige war also bisher freiwillig. Es wird beschlossen, mit Wirkung vom 1. April 1932 ab den Beitrag wieder auf den Pflichtsatz zurückzuführen, da die Stadtgemeinde genötigt ist, möglichst alle freiwilligen Leistungen zu freieren. — Ein Verkauf von Stangen, Flächenlösen und Besenreisig mit einem Anbot von 348 M und einem Erlös von 472 M wird genehmigt. — Durch höhere Stauung am Wehr zum Triebwert der Firma Braun, Sägewerk, sind städt. Wiesen oberhalb der Stauung der Verumpfung ausgesetzt. Zu einem Besuch der Firma um Befassung dieses von der Ministerialabteilung aus nicht genehmigten Wehrzustandes äußert der Gemeinderat keine Bedenken, wenn oberhalb der Grundstücke ein Wassergraben benachbart höher gelegenen Fabrikwald abfließende Wasser abgefangen und weggeleitet wird. — Für die neue Schulaufnahme zur Feldbereinigung 3 wird eine 30jährige Tilgungszeit mit Wirkung von dem der Aufnahme des Geldes folgenden 1. April an festgelegt. — Für die freiwillige Feuerwehr wird auf Antrag des Feuerwehrkommandanten Luz die Anschaffung von zwei neuen Rauchmasken genehmigt. — Das Oberamt hat den im Juni vorigen Jahres aufgestellten Vorschlag des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1931 durch Erlaß vom 19. Januar 1932 für vollziehbar erklärt. — Die Nagoldkorrektur zwischen Kaufhausbrücke und Hirschsteig ist am 27. Januar 1932 von dem Straßen- und Wasserbauamt Calw beauftragt und dabei festgestellt worden, daß das Bauwesen vorchriftsmäßig ausgeführt ist, so daß Anstände nicht zu erheben sind.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Hochdruck liegt jetzt über Großbritannien, Tiefdruck über Skandinavien. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

34. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Ja,“ nickte Hanne energisch. Dann machte sie ein komisches Gesicht. „Na, das heißt, ein wenig anders ist er schon wie die andern. Er hat dir keine Blumen mitgebracht.“

Jutta lachte. „Siehst du, Tante Hanne? Aber nun natürlich abweisen, ich empfangen keine Herrenbesuche und dabei bleibt es.“

Hanne Oldenberg nickte lächelnd. „Hab ich schon besorgt, der ist lange wieder fort.“

„Nein, noch nicht, vergehen Sie,“ erlang eine tiefe Männerstimme.

Die beiden Damen wichen erschrocken zurück.

„Mein Name ist Charly Wendog. Ich bitte um Verzeihung wegen meines formlosen Eindringens.“ Er machte eine tiefe Verbeugung.

Jutta blickte ratlos. „Ich habe heute wenig Zeit, Mister Wendog. Wir reisen am Abend weg.“

„Das weiß ich, deshalb komme ich.“

Jutta bat, Platz zu nehmen und setzte sich selbst in einen Sessel.

Hanne Oldenberg blickte fragend auf Jutta. Wendog hatte diesen Blick bemerkt. „Die Dame kann ruhig bleiben,“ sagte er.

Hanne setzte sich an das Fenster, um nötigenfalls auf die Straße hinaus nach Hilfe schreien zu können. Er kam ihr ganz unheimlich vor, dieser Hüne mit dem kalten, strengen Gesicht. Als er aber dann sprach, nach den ersten paar Sätzen horchte auch sie interessiert.

„Ich hielt bisher nicht viel vom Singen. Seit ich Sie gehört, denke ich anders. Meine Bitte ist die: Singen Sie in meinem Palast in Newyork, Madame.“

Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nein, ich habe bereits den Antrag eines Gastspiels nach Newyork abgelehnt. Ich werde auch diesen zweiten Antrag nicht annehmen können.“

Er nannte ihr nun ein derartig hohes Honorar für ihr Auftreten in seinem Hause, daß Jutta-Inge nun doch stuchte. „Und vor wem würde ich singen?“

„Vor mir,“ klang es kurz aus seinem Munde.

Jutta sah ihn an. „Das wäre dann viel zu viel Geld,“ sagte sie. „Zudem, vor einem einzelnen Herrn, noch dazu in dessen Wohnung, singe ich nicht.“

Er stand auf. „Man nennt mich einen Dollarfürsten. Ich bin reich, Madame, das heißt, wenn Sie vier Milliarden reich nennen. Fordern Sie also mehr, so viel Sie wollen. Ich zahle es Ihnen, aber Sie sollen singen. Bei mir in meinem einsamen Hause will ich Ihre Stimme hören. Diese soll mir dann immer im Geist in jenen Räumen erklingen.“

Jutta streckte ihm voll warmen Impuls die Hand hin. „Mister Wendog, sollte ich je nach Amerika kommen, dann werde ich bei Ihnen singen. Nur an einen Vertrag kann ich mich nicht binden.“

Er küßte ihr ritterlich die Hand. „Leben Sie wohl, ich hoffe, daß sich mein größter Wunsch erfüllt.“

Ein verstehender Blick traf plötzlich das Bild des jungen Offiziers in goldenem Rahmen. Ein Zug stolzer Resignation glitt über das ernste Gesicht des kraftvollen Mannes. „Vielleicht führt das Schicksal, ein gültiges Schicksal, Ihren Weg über den meinen. Weiter kann und darf ich wohl nun nichts hoffen.“

Er machte den Damen eine kurze, steife Verbeugung und ging schnell hinaus.

Juttas Gesicht zuckte.

„Ein seltsamer Mann, Tante Hannechen. Aber ich kann ihm nicht böse sein. Was mag ihn so zum Sonderling gemacht haben? Er ist mir trotz alledem sehr sympathisch, sehr.“

Hanne Oldenberg wußte nichts zu entgegnen. —

Schließlich wurde der seltsame Amerikaner vergessen und die nötigen Reisevorbereitungen getroffen.

Nach dem Mahle im großen Speisesaale des Hotels gab Jutta ihren Bekannten in ihrem Zimmer noch einen Abschiedsstoß. Sie wollte auf vieles Bitten noch mit ein paar Liebern erfreuen.

In diesen kurzen Abschiedsstunden sah Jutta von Eschingen oder Inge Stern so recht, wie sehr ihr die bisher fremden Leute zugetan waren.

„Meine Kunst, hilf mir zum schwersten Siege. Ich will singen, wie ich noch nie gesungen, wenn ich weiß, er hört mich.“

Ethel Morland war abgereist. Fritz von Salbern hatte sie unter feinen Schuß genommen.

Karl Heinz von Eschingen hatte die beiden bis zum Hafen begleitet. Auf dem Heimweg suchte er einen der berühmten amerikanischen Detektive auf. Mit diesem Mann, der ihm mit klugen Augen gegenüber sah, sprach Eschingen rüchhaltlos.

Das erste, was der Detektiv unternahm, war, erst einmal festzustellen, wann Maria Sorta Amerika betreten hatte. Dann ließ alles andere sich leicht erkunden.

Mit einem Händedruck verabschiedeten sich die beiden Männer voneinander.

Eschingen atmete erleichtert auf. Er wußte diese Angelegenheit nun in den besten Händen. Gelang es ihm selbst nicht, Maria Sorta zur Abreise zu bewegen, dann würde das unterdessen von dem Detektiv gesammelte Beweismaterial genügen, um Morland endgültig die Augen zu öffnen und ihn vor großem Unglück zu bewahren.

Ethel und Salbern hatten versprochen, gleich ihre glückliche Ankunft durch eine Depesche zu melden.

Am nächsten Tage war Eschingen wieder im Landhause Morlands eingetroffen. Er legte die Reiseleiter ab, nahm ein Bad und nachdem er sich wieder fertig gemacht, ließ er sich im Arbeitszimmer Morlands melden.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Willinger spricht in Calw über die „Nautilus-Expedition“.

Der in Calw vor seinem Artsvortrag her noch wohl- bekannte Polarforscher und Arzt Dr. Bernhard Willinger, der als Mitglied des wissenschaftlichen Stabes der Willinger'schen U-Boot-Expedition im letzten Jahr an der Polarfahrt des „Nautilus“ teilgenommen hat, wird am kommenden Freitag im Geographenraum mit 120 Lichtbild-Originalaufnahmen über Erlebnisse und Ergebnisse der „Nautilus“-Expedition sprechen. Dr. Willinger ist der einzige Deutsche, der mit Unterstützung der Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft an der Fahrt teilgenommen hat. Es ist somit die seltene Gelegenheit geboten, eine authentische Schilderung über den Verlauf der Expedition zu hören, die durch Aufnahmen an Ort und Stelle veranschaulicht wird.

CEB. Pforzheim, 8. Febr. Am Mittwoch fiel in der Küche eines Hauses der Christoph-Allee ein 3½-jähriges Mädchen rückwärts in einen Eimer heißen Wassers. Das Kind zog sich am Gesicht und am Bauch starke Verbrühungen zu, woran es in der darauffolgenden Nacht im Krankenhaus starb.

Deuringen O. B. Bülbingen, 8. Febr. Auf der Landstraße bei Deuringen schaute das Pferd eines Fuhrwerks, dessen Führer von einer Hochzeitsfeier aus Gärtingen kam. Das Pferd raste mit aller Gewalt gegen ein entgegenkommendes Lastauto, wobei die Deichsel zerplitterte und das Tier so schwer verletzt wurde, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte. Menschen kamen nicht zu Schaden.

CEB. Stuttgart, 8. Febr. Der Beauftragte für Württemberg des Reichskommissars für Preisüberwachung hat eine zweite Anordnung für die Senkung der Bierpreise getroffen. Soweit nach den bisherigen Ausschankpreisen das Zwanzigstel-Liter für die betreffende Maßeinheit mit 1 Pfennig 3 Pfg. berechnet wurde, ist der Ausschankpreis zu senken bei Gefäßen bis zu ½ Liter Inhalt um 1 Pfg., bei Gefäßen bis zu 1 Liter Inhalt um 2 Pfg.

CEB. Stuttgart, 8. Febr. In der Nacht zum Sonntag kam es in Degerloch anlässlich eines von den Nationalsozialisten veranstalteten Konzerts zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Nach nationalsozialistischer Darstellung waren die Reichsbannerleute, etwa 50 an der Zahl, mit Spazierstöcken, Gummiknüppeln und Schlagringen bewaffnet und machten einen Ueberfall auf heimkehrende, in der Minderzahl befindliche Nationalsozialisten, von denen einige leichter und schwerer verletzt wurden. Nach sozialdemokratischer Darstellung waren die Nationalsozialisten die Schuldigen. Sie gaben das Zeichen zum Sturm auf die Reichsbannerleute. Zwei Polizeibeamte waren anherbeigekommen, den Ueberfall abzuwehren. Sie mußten mit blanker Waffe gegen die Nationalsozialisten vorgehen, die nicht nur auf die Reichsbannerleute, sondern auch auf die beiden Polizisten einschlugen.

CEB. Stuttgart, 8. Febr. Der Vorort des Württ. Handwerkskammertages ist mit sofortiger Wirkung auf die Handwerkskammer Stuttgart übergegangen.

CEB. Stuttgart, 8. Febr. Das Bürgermeisterrat Stuttgart hat dem Gemeinderat eine Vorlage auf Senkung der Nichtsätze des Wohlfahrtsamts unterbreitet. Die Sätze werden im Durchschnitt um 15 Prozent herabgesetzt. Diese Kürzung soll eine Ersparnis von 1-1½ Millionen erbringen. Die Rechtsrat Einzel im Sozialen Ausschuss des Gemeinderats mitteilte, beträgt der ungedeckte Abmangel im Planentwurf 1932 etwa 9,8 Millionen. Die Anforderungen des Wohlfahrtsamts sind im neuen Etat mit 21,2 Millionen eingeseht, gegenüber 18 Millionen im laufenden Jahr. Demgegenüber betragen beispielsweise die Gesamteinnahmen der Stadt aus Steuern 27 Millionen RM.

CEB. Strümpfberg i. Remstal, 8. Febr. Bei einer Revision durch das Oberamt wurden bei der hiesigen Gemeindeverwaltung größere Unterschleife aufgedeckt. Der Täter, Bürgermeister A., ist geständig. Unter anderem hat er trotz aller Verbote mit Wechseln manipuliert, wobei er sich die Blankounterschrift des Gemeindepflegers zu verschaffen gewußt hat. A. hat im letzten Augenblick, als er von der bevorstehenden Revision erfuhr, versucht, sich einen Auslands- paß zu verschaffen, den aber das Oberamt verweigerte, da es Verdacht geschöpft hatte. Die Höhe der Unterschlagungen steht noch nicht fest.

Aus Baden, 8. Febr. Der Bezirkswohnungsverband Ettlingen hat mit der Hergabe von Baudarlehen die Bedingung verknüpft, daß beim Bau der von ihm bezuschulzten Häuser nur inländisches Holz verwendet werden darf.

Turnen und Sport

Turner-Handball.

TV. Wildberg 1.—TV. Nagold 1. 5:2.

TV. Weiler—SV. Stuttgart 6:4

Tad. Gmünd—Tdb. Cannstatt 3:4

Volkssportverein Pf.—Tdb. Pforzheim 3:1

Durch diesen Sieg hat sich die in Calw bestkannnte Polizeimannschaft die Teilnahme an den Aufstiegsjahren zur badischen Kreismeisterschaft gesichert.

Um die Württ. Meisterschaft.

T. u. SpV. Eßlingen—TV. Heilbronn 9:1.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

W. C. Stuttgarter Landesproduktbörse vom 8. Februar.

Weizen 23,25—25,50 (23,25—25,25), Weizenmehl 39,15 bis 39,65 (39—39,50), Brotmehl 31,15—31,65 (31—31,50), Kleie 8,75 bis 9 (8,50—9); alles andere unverändert.

W. C. Berliner Produktbörse vom 8. Februar.

Weizen, märkischer 242—244; Roggen, märkischer 194—196; Braugerste 160—168; Futter- und Industrieergerste 153—157; Hafer, märkischer 138—146; Weizenmehl 29—33; Roggenmehl 27,20—29,30; Weizenkleie 9,50—9,90; Roggenkleie 9,50—9,90; Viktoriaerbsen 21—27,50; Kleine Speiserbsen 21—23,50; Futtererbsen 15—17; Pelusaten 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 14,50—16;

Seradella, neue 23—29; Leinleinen 11,20; Erdnußkuchen 12,40; Erdnußkucheneiweiß 12,20—12,30; Trockenschnitzel 7,30—7,40; Kartoffelstroh 12,50—12,60; Speisefartoffeln, weiße 1,50 bis 1,60; dto. rote 1,70—1,90; Odenwälder, blaue 1,80—2; andere gelblichgelbe 2,10—2,30; Fabrikfartoffeln in Pfg. 8½—9½.

Biehpreise

Rottweil: Zugsperde 800—1200, 1 Paar schwere Ochsen 800—1500, 1 Paar Aufschlinge 350—550, trächtige Kühe 300 bis 400, Wurfkühe 80—160, trächtige Kalbinnen 350—450, Rinder 80—240 M. — Wurzach: Junggrinder 90—160, Kalbeln 250—330, Ochsen 250—300 M.

Schweinepreise

Bönnigheim: Milchschweine 9—13, Läufer 18—44 M. — Ernsheim: Läufer 18—27, Milchschweine 6—15 M. — Gaildorf: Milchschweine 9—15 M. — Giengen a. Br.: Milchschweine 9—16 M. — Gailingen: Milchschweine 8—13, Läufer 20—45 M. — Heilbronn: Milchschweine 10—15, Läufer 18 bis 25 M. — Herrenberg: Milchschweine 18—20, Läufer 25 M. — Jöhosen: Milchschweine 8—16 M. — Künzelsau: Milchschweine 11—16, Läufer 44 M. — Marbach: Milchschweine 10 bis 15 M. — Rottweil: Milchschweine 9—15 M. — Schömberg: Milchschweine 7—13 M. — Trossingen: Milchschweine 10 bis 17 M. — Wurzach: Ferkel 15—17 M.

Balingen: Milchschweine 10—16 M. — Bellingheim: Milchschweine 10—15 M. — Bopfingen: Milchschweine 11—16 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 9—15, Läufer 24 M. — Ravensburg: Ferkel 10—18, Läufer 20—25 M. — Saulgau: Ferkel 13—20 M.

Fruchtpreise

Giengen a. Br.: Weizen 11,90—12,10, Gerste 9,10—9,20 M. — Tübingen: Weizen 12—14, Gerste 9—10, Saatgerste 10,50, Hafer 7—8 M. — Winnenden: Weizen 12—12,50, Hafer 8,50 bis 9,20, Gerste 9,20—9,50 M. Balingen: Hafer 8,20—8,40, Gerste 9,40, Saatweizen 14 M. — Ellwangen: Weizen 12—12,10, Roggen 11—11,30, Gerste 9,20, Hafer 7,20—7,70 M. — Ernsheim: Dinkel 8,90, Weizen 11,30, Gerste 9 M. — Ravensburg: Besen, alt 9,40—10, Weizen, neu 12—12,25, Roggen 11,10—11,60, Gerste 9,20—9,50, Hafer, alt 8,60—8,75, Saatgerste 10 M. — Saulgau: Roggen 10,50, Gerste 8,70—9, Hafer 8 M. — Urach: Weizen 11,80 bis 12,30, Dinkel 8,90—9, Roggen 8,80, Gerste 8,50—9, Hafer 7,50—8,20 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zulag kommen. Die Schriftleitung

Büchertisch

„Das alte Schloss zu Stuttgart“. Ein Bildbuch im Kommissionsverlag der Buchhandlung Waltrusch und Schiller, Fellbach bei Stuttgart.

Das stattliche, gut gebildete Buch umfaßt die Geschichte des „Alten Schlosses“ und die Schilderung des Brandes von dem in Schwaben gut bekannten Schriftsteller Hanns Baum und enthält 24 vortreffliche Aufnahmen vom Alten Schlosse vor, während und nach dem Brande.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Aschenreste und Rehrichtabfuhr

Aschenreste dürfen nur in feuerfesten Behältern gesammelt werden, nicht in Kisten oder Körben. Brikkettscheite dürfen nicht tagelang nach und kann in ungeeigneten Behältern und auch bei ungeeigneter Aufstellung solcher Behälter in Bühnen- oder Dachkammern sehr gefährlich werden. Es ist deshalb darauf zu sehen, daß nur feuerfestere Behälter verwendet werden; die Verwendung von sog. Viktor-Simern wird empfohlen.

Die Abkehrmannschaft ist angelesen, und vorchristliche Gefäße (große Kisten, Fässer, Körbe und nicht-feuerfestere Gefäße mit Aschenresten) ungeleert stehen zu lassen oder gegebenenfalls samt den Kisten abzuführen.

Calw, den 8. Februar 1932.

Bürgermeisteramt: G. H. u. e. r.

Kurhotel Kloster Hirsau

Heute Dienstag abend ab 8 Uhr

Faschings-Rehraus

Eintritt frei.

Trikot!

zum Fricken und am Stück in versch. Farben und Qual. auch Seiden-Trikot für Konfirmationsmäntel zu billigen Preisen.

Auf sämtliche fertige Waren 15—20% Rabatt bei Johanna Widmann, Calw, Weinsteg 1

Strümpfen, Socken eigenes Fabrikat, empfiehlt H. Richter, Strickerei Hirsau, Klosterhof

Gutes Klavier



wird auf einige Zeit zu mieten gesucht. Angeb. unter R. 30 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Fastnachtstienstag, 9. Febr.

Große allgemeine

Redoute

in den Räumen des Bad. Hofes

Anfang 8 Uhr. Musik: Eine Abt. der Stadtkapelle.

Evang. Volksbund, Ortsgr. Calw.

3 Vorträge

im Saal des Ev. Vereinshauses

10. Februar, Professor D. Adolf Faut-Stuttgart: „Technik und Religion“.

24. Februar, Pfarrer Stöfler-Rödingen: „Bei den Evang. Glaubensgenossen in Spanien“ Lichtbilder-Vortrag.

9. März, Pfarrer Weber bei der Landesgeschäftsstelle des Ev. Volksbunds: „Kirche, Freikirche und Sekte“.

Um freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten wird gebeten. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der I. Medizinischen Klinik München (Geh. Rat Professor von Romberg) und an der Psychiatrischen und Nerven-Klinik München (Geh. Rat Professor Bumke), und nachdem ich seit fast 2 Jahren am Sanatorium Hirsau tätig bin, habe ich mich als

Facharzt für innere Medizin (einschließlich Nervenkrankheiten) niedergelassen.

Dr. med. Helmuth Römer Sanatorium Hirsau.

Sprechstunden: Täglich 11—12 Uhr u. nach Vereinbarung.

Handlesekunst

Auf vielseitigen Wunsch beabsichtige ich einen

Kurs

zu geben und bitte um weitere Anmeldungen

Trude Zahren, Hotel Bad. Hof.

Schönes möbl. Zimmer auf 1. März gesucht. (Vorstadt bevorzugt.) Angebote unter F. C. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige neue Konfirmationsanzüge verkauft billigst G. Vacher, Schnelbermstr. Bischofstraße 12

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert Mittwoch, 10. Februar, 10 Uhr in Javelstein:

2 Fässer je ca. 200 Ltr. haltend, 10 Heugabeln neu, 2 tannene Schränke, 1 Nähmaschine Pönnig, 1 Sofa.

Zusammenkunft b. Rathaus. Weidenbach, Gerichts-vollzieherstelle Calw.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Grundstück

tiefgründig, in sonniger Lage, nicht zu weit von der Stadt, zur Anlage eines Baumguts. Angebote an

Reichert an der Brück

Großer Posten

Hüte

farbig, Steck. zu M. 3.-

Wilh. Schäberle

Wegen Krankheit und Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am Mittwoch, den 10. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr

1 Pferd mittleren Schlages (sehr guter Einspänner)

1 ältere Kuh 28 Wochen trächtig

1 ältere Kuh 6 Liter Milch gebend

Johannes Flick Althengstett

Christentum und Nationalsozialismus

Über dieses Thema spricht am Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr im Hotel Waldhorn in Calw der ehemalige Führer des Landsturm-Batt. Calw

Pfarrer Schäffer, Höfen

Jedermann ist eingeladen! Freie Aussprache Unkostenbeitrag 20 Pfg.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Calw.

Während des Vortrags werden keine Getränke verabreicht

SERVA-KAFFEE

Allerbeste Mischungen! 5 Proz. Rabatt!



Eigene Rösterei! Stets frisch gebrannt!

Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 120.

Es gibt heute

kein Geschäft mehr, das ohne ausgebeutete Werbung Verkaufserfolge erzielen könnte. — Die erfolgreichste Werbemittel ist und bleibt die Anzeige in der Tageszeitung.